



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

18. Cap. Wie Schwester Maria verschickt worden durch ihre Obrigkeit nach dem Convent zu Pontoise, und sie sich daselbst verhalten hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Wittergen so vnser L. Herz vnd Heyland auff dē
Berg Caluarie außgestanden vnd gestitten mit
bitterlichem Verlangen vmb seinet willen auch
zu leiden. warauff erfolgte ein bitterliches wei-
ren. wodurch alle Kräfte ihres Leibs ihr ge-
nommen das sie vermeint also widerumb in ihre
vorige Kranckheit zu fallen / von welcher sie
wenlich anfang zu genesen.

Das 18. Capittel.

Wie S. Maria verschickt worden
durch ire Obrikeit nach dem Conuent zu
Pontoile, vnd sie sich alda verhalten hat.

Sinnach S. Maria von der
Menschwerdung drichalb jahr vnge-
fahr im Closter zu Amiens gewohnet/
vnd Mons Galemant ein auß ihren Obersten
nunmehr gesehe vñ gehört ihre sterige schwach-
heit. so innerliche so eusserliche Heimsuchungē
Gottes / befund rathsam dz sie Amiens solt ver-
lassen vñ komen näher bey Paris / damit jr desto
schlicher in fürfallenden schwachheit iren mög-
bestand geschehe. Als nun auch diese Meinung
den andern Mitobersten wol gefallen / kam sie
den 7 Decemb am Abend der Empfängnuß der
vñ gebenedeyten Mutter Gottes anno 1616. mit
irer Obdiens nach Pontoile 6. kleiner Meilen
von Paris gelegē / weil Gott der Allmächtig diß
Conuent so das kleinste ist im gankē Orden / iren
N. Reichnam nach Ausfahung irer seelen alda
zu begraben vñ ir ewlich zu bewahren / erwehlt.

III
46

Eine Jungfrau selbigen Convents vng
 sehr drey Wochen vor ihrer Anfunfft (als eben
 die Oberste solche ihre Veränderung beschloffen)
 vnd sie nach der Complet im Chor verblieben
 sonder Licht/ vnd gebetten/ hat gesehen wie ein
 grosser Stern sich gesellet etlichen andern so im
 Gewölß des Chors erschienen / nicht aber
 leuchtend als dieser: Vnd nachmaln erkant
 Anfunfft der Wolfeliger / wie sie gewesen
 groß vnd wol leuchtender Stern/ welcher sich
 mit ihnen gesellet.

In das Conuent zu Pontoise ingehend
 verrichter Ehrerbietung der Priorin vnd
 Schwestern so ihrer warteten an der Pforten
 sagt sie: Ach ich komme alhier euch zubemühen
 weil ich zu keinen Sachen schier bequem noch
 dienlich bin: Welche demütige Wort zwart
 gang Kloster erfreweten/ vñ mehr weil sie
 grosse Tugenden vermerckten/ daher ein jeder
 sich fürgenomien ir nachzufolge mit einē neuen
 Geist vnd Eiffer/ alle böse Neigungen hin
 besser zu dempffen vnd zu tödten / die Priorin
 thet mir alsbald durch schreiben ihre Anfunfft
 zu wissen mit grosser Dancksagung wegen des
 Kleinodys so ir zugeschickt were/ hab ich geant
 wortet/ sey ir widerfahren was sie so offti begehret
 hab/ sol der halben ein solchen schatz wol bewahren
 ren/ welcher were der fürnembst im Orden
 ohn der Wolfeliger Rath nichts anfahen
 sie alle Geschäfften durch ein viel anderes
 sicherer leicht erkent/ als andere/ wie dan
 im geistlichen Leben sie am besten erfahren

Selbiges Conuent ware damaln sehr ver-
schudet/daben wenig mit Renten versehen/vñ
nordwendigen Gebäwen/ welche jedoch musters-
höher auffgeführt seyn/vmb zu verhindern ih-
rer Denachbarten einsehen: Welches alles sie
verbessert in 16. Monaten / in welchen sie alda
gewohnet/daben sie am wenigsten bekümmere
gewesen woher sie Geld solte bekommen diß Ge-
bäu zu bezahlen / machte also neue Schulden
dem Closter allein ihr Vertrauen auff Gott
setzend / ließe erbawen neue Stiechhäuser also
schön vnd bequem daß ich oft gesagt/könte nie
wol geschehen daß jemand alda in lang frantz-
sigen solt / wegen guter Luft vnd frewdigen
Gebäu so bald den Menschen stärken.

Sie kauft einen Garten vmb welchen zu be-
kommen man sich an die zehen Jahr zubevor
bekiffen aber vmb sonst wie viel vnd was man
darumb gebotten zu geben/ließ auch eine Clausß
auffrichten nit vngleich deren zu Amiens, vord
welcher oben gemelt: Zu dem einen viel schön
vnd köstlichen Altar in die Kirchen setzen/ den
Vortempel mit schönen vnd kunstreichen taf-
eln behangen / vnder andern eine vom seligen
Absterben des h. Josephs.

Es scheinete zwar sie anzusehen das Closter
were sehr reich von Gütern vnd Infompsten/
oder sie hett in ihrer Gewalt etliche reiche schatz
von Gold vnd Silber: Solches betrachtend die
Priorin / da die Wollselige sehr schwach vnd
kühlgerig / derohalben ermahrete sie / vnd

Sprach/ Ich fürcht liebe Schwester/ ihr werdet
 sterben nach dem jr das Closter in grosse Schuld
 werdet gebracht haben: gibt jr alsbald darauf
 Antwort/ Herz liebe Mutter seyt getrost/ wir
 wollet euch nit darumb beschweren/ Gott wird
 alles wol machen/ dan so ich etwan durch die
 Kranckheit solte sterben/ mein Todt wird mich
 verhindern daß nit alle schulden in kurzer Zeit
 wol bezahlt werden/ wie geschehen/ dann
 zweyen Jahren nach ihrem seligen Absterben
 ist das Closter frey von allen Schulden gewor-
 den/ ob wol die Summa der Schuld sich er-
 streckte an die zehen tausent Cronen/ ein eben
 auß zwar grosse Summa/ vnd nit wol möglich
 in einer so kleiner Statt zu finden: Wie wunder-
 derbarlich aber ein solches Glück dem Closter
 widerfahren sey/ menschlich darvon zu reden
 ist nit wol möglich/ sie aber hatte es zuvor
 durch das Diecht welches alle Ding wie wir
 sie auch gelegen vnd verborgen seynd/ er-
 vnd gesehen.

Damit wir verlassen die weltliche Güter
 welche sie durch ire Ankünfft zu Pontroise in
 Closter mitgebracht/ vnd komen mögen zu
 geistlichen/ welche viel mehr zu schätzen seyn
 vnd köstlicher/ mehr auch notwendig den Clo-
 ster Jungfrauen: Wollen wir anzeigen/ wie
 alle Stück derer Tugenden Andacht/ Demu-
 teit/ Eiffer/ irer bösen Neigungen Eröden
 in den Gedancken Vnderscheidungen/ wie
 alle sie geobt zu Amiens im Closter/ auch

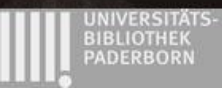
Pontoise sehen vñ merckē lassen/ ja viel mehr
men jr lebē sich damaln mehr nahete zum End.

Sie war also gehorsam vñ ehrerbietig gegen
die Priorin/ daß sie niemaln vnderlassen den se-
gen alle morgen von jr zu begeren/ ob sie gleich
lehlägerig vñ krank gewesen: auß grosser de-
müthigkeit sagt sie offft/ liebe Mutter ich kan nit
wissen warum Gott zugelassen daß ich ein Län-
schwester solt seyn/ da ich doch gang vnbequem
zur Arbeit/ diß verdriest mich zwar nit wenig:
welchs sie sich auch zu Amiens mit weinenden
Augen beklagt: vñ vermein die Ursach zu seyn/
warumb sie Gott also haben wöllen / damit sie
nicht allein durch Kranckheiten geschmercket
werde vñ litte / sondern auch durch jhren ei-
gen Stand vñ Wesen zu leben.

Es kam eins ein vornehmer Diener Gottes
sie anzusprechen / welchen die Mutter in das
Sprachhaus schicket. Darin hat er ihr eilliche
auffß Gewissen gehende Fragstück fürgehaltē/
darauß sie antwortet / doch mit grossem Wi-
dermuth/ daß sie darnach zu der Priorin gan-
gen/ weinend gebetten / sie wolte solches an-
sprechen hinfurter nicht gestatten.

Ihre Fürstl. Durchleucht der Herr von Ni-
uers kam nach Todt seiner Gemahlinnen ober-
auff tugdreicher Fürstinen nach Pontoise vn-
sere Wohlthätige zu begrüßen/ vñ in jhr Gebett
sein Antigen zu Befürderung der Christen-
heit zu befehlen: Sie entschuldiget sich erstlich
auß Demur wegen jhrer Kranckheit / jedoch

III
+ 6



gedacht sie der brüderlicher Lieb/welche in allen
den Vorzug sol haben / gieng hin zum Für-
sten/ welcher sich/das er ihr hatte sein Vorbe-
ben befohlen/höchstlich erfreuet.

Mit den Schwestern redet sie allein von ih-
ren Sünden/welche sie hoch achtet/das sie ha-
get / Wann ich die Tag meines Lebens allen
meine Sünd erforscht / vnd beherriget / vnd
thet mehrers nit/ so hette ich dannoch gnug zu
thun. Die Wort ihrer im Capittel Anklagung
waren wunderbarlich anzuhören. Dañ sie erkent
ihre kleine/ ja keine Sünden so hoch als waren
die gröste vnd abscheulichste der Welt weren.
Die eitele Gedancken klagt sie an als Hoffart
hat sie vielleicht geredet/war es ihr Vermessen-
heit/ließ sich inreden oder gehen eine Einbil-
sehen/ sagt sie der Geist hat sich vberreißet: redet
also niemals etwas zu Lieb / sondern klagt sich
in allem an: auch da keine Sünd konte sein.
Welches viel der Schwestern zur Tugend an-
reizte/ viel in sich selber giengen/viel auch sich
in Andacht vnd andern geistlichen Gotsdien-
keiten eifriger vben. Es wurde auch allen
Jungfrauen des Closters befohlen/ihrer Leben
zu folgen/bey ihr anzugeben/vnd ihr die inner-
liche Beschwermissen offenbare/mit gewissen
Verrawen/das sie viel besser als die Priorin
konne ihre Gewissen erforschen / vnd die Sch-
müter erkennen/weil sie auch am meisten von
besten lehret der Obrigkeit gehorchen. Hier
eilte zu jr die Schwestern/zeigten an jr Anklag-

am wenigsten / welchen sie ganz vnbeschwere
mit Hülff / Rath / vnd Trost bey gestanden.

Under anderen war eine welche sie nit durfft /
wegen ansehen / welches sie in der welt gehabt /
vnd auch wegen ihre ernsthafter Red / abzu-
sprechen / sonder kame allein zu ihr vnd sagt:
Liebe Schwester / ich kan nicht viel mit euch
reden / dieweil ich euch zu viel fürchte / komme
aber zu euch / dieweils die Mutter befohlen.

Auff dieses lächlet sie in sich wegen der ein-
selt dieser frommer Schwester / sagt ihr alles /
was in ihrem Herzen verborgen / anderst niche
als wen sie solches hette offen gesehen.

Die Schwester sagt anderst nichts darauff
als / es ist wahr / also bin ich innerlich beschaf-
fen / ihr erkennet mich sehr wol / vnd dieses
mit solcher fürchte / daß sie deß mal nicht wol
wusste wo sie war. Jedoch von der Zeit hat sie
ein solche eröffnung ihres Herzens vberkom-
men / daß sie hernach nichts mehr wolte ver-
hehlen / vnd sagt bey sich: was wolte ich viel
schweigen? Weiß sie doch viel besser meine ge-
brechen / als ich selber.

Es hat zwar der gütiger GOTT nit alle
mahls ihr der andern Schwestern mangel of-
fenbare / es ist aber niemals einige ohn gu-
ten Rath / süßen Trost / vnd heilsame Besa-
hrung von ihr gangen. Hirinnen hat sie sich
danneoch ganz bescheiden ih: es Stands inge-
denet gehalten.

Ja sie erzürnete bis weilen vber sich selber /
S 5 daß

III
+ 6



daß man also Rath bey ihr suchte: vnd so
wie vnvollkommen bin ich / ich habe noch
stillschweigen gelehret / vnd werd angeho-
ren? solche gewohnheit kompt von der Weis-
so ich nicht verlassen kan / wie leichtlich
ich hirin mercken meinen geringen in Got-
seligkeit vortag? siehe ich mich recht an / so
ich wie ein kleines Hündlein / dieses ist
nichts nus / es bellet wol im Hauf / sein
schrey ist doch vnachtsam.

Sie sagt auch auff ein andere Zeit: wen ich
von Göttlichen sachen reden wil / so muß ich
meiner vergessen. Dann wen ich die Hochheit
Gottes vnd die Geringheit meines verstandes
sonder meinen Layschwestern stand / dem nit zu
lehren / sondern lehren zu stehet / an sehe
sicheme ich mich meines kindlichen vnd un-
sicheren redens. Hat sie also nit allein die Schwe-
stern in Göttlichen sachen / sondern auch in
der Demut vnd anderen Closter Tugenden
gründlich vnderichtet. Es came zu ihr
Schwester wegen des innerlichen wefens
beschwert / sucht rath vnd auch dessen Befreyung.

Sie finge erstlich an mit weinenten Augen
der klagender Schwester ihre eigne Mängel
zu eröffnen / welches der Schwester das Herze
öffnet / vnd sie führet auff diesen Weg da
sie auch demütig ihre Sünd erkennet vnd
bekennet.

Ein andere Jungfraw kompt nach
wilt sie zu besuchen / vnd von ihr zu wissen

Ob sie zum Closterleben / vnd in welchen Or-
den beruffen / weil sie zu vielen eine gute Mei-
nung hette / mit zusatz / so sie von Gott be-
ruffen / wolt sie zu Paris in ein Closter / da-
mit sie ihrer Eltern / welche fromme vnd
Gottseliche Leute waren / Trost / vnd Hülff
konte gebrauchen.

S. Maria von der Menschwerdung ach-
tet sich des letzten wenig / weil es flosse auf na-
türlicher Lieb der Eltern / welche man in Clo-
stern verlassen muß vnd mehr nicht als in
Gott vnd umb Gottes Willen liebet / stenge
allein an nach zuforschen ob sie were von
Gott beruffen / mercket als halt den Göttli-
chen beruff / wolt aber ihr kein Closter vor-
schlagen.

Ihre Eltern hetten gern gesehen / daß sie
zu Pontoile bey unserer Wolfeliger were ver-
blieben / wie auch gescheen. Als sie aber
in dieses Closter eingeführet hat sie sich
dermassen entsetzet / daß alle Schwestern ihr
hulsen / weinen / vnd seuffzen höchlich bewegt /
dannoeh hat sie sich durch Gottes Hülff über-
wunden.

Dieses bekümmert nicht wenig unsere
Wolfelige / kömt darumb zu mir (dann ich des
mal zu Pontoile) vnd klagt : lieber Vatter /
ich bin nit wenig wegen dieser Jungfrawen
beunruhiget / ich fürcht mir / ich sol mich an ihr
versehen haben / wie wol ich in der Erfor-
schung nichts anderst habe können vermer-
cken

III
+ 6

Das wunderbarliches Lebender
 et als Gottes willen/ habe nichts dan bey
 vnd Trost (darvon sie sagt) der Eltern geacht
 zet: Jetzt aber ist sie ganz mit Beängstigung
 ihres Geists vmbgeben/ vnd gequelet.

Was solt ich thun? wenig Tag hernach
 die Jungfraw so wol zum Orden gerich
 worden/das sie nicht allein mit Freuden das
 Ordenskleid angelegt/sondern auch ihre Pro
 fession/ vnd Gelübren gethan / vnd allen zu
 nem Exempel bis in Todt steiff vnderhalten.
 Darauf ein iedem hell der Verstand vnd die
 Gnad vnseren Wohlthätigen scheinet. Sie war
 nicht allein nützlich ihrem / sonder auch
 in der Stat Clostern / vnd sonderlich der Ge
 sellschaft S. Ursulen / deren Obrist nichts
 wolte ohn ihren Rathe/ wissen/ vnd zu be
 raten angehen.

Sie bewegt auch vier vnd zwanzig Jung
 frauen des Hospitals/ das sie ein reformirter
 Orden annahmen. Ja sie dienet nicht allein
 den Closterleuten/sonder auch den Weltlichen
 welchen sie iederzeit mit Rath vnd Trost bey
 sich bey gestanden. Vnder vielen war einer
 welchem wol vnd hoch gelehrte Männer auf
 seine fragstücke / keinen gnügen konten thun
 diesen hat sie also getröstet/ das ihme vollkom
 lich genug geschehen.

Es war eins einem Geistlichen verbe
 gewisse Seelen zu lehren vnd in geistlichen
 Sachen zu vnderrichten / dieweil er einmal
 vnder scheidung Göttlicher Erscheinung

Reiffels Gespenß getrret / dieses da sie ver-
stündiget / sendet nach dem der ihm solches ver-
keren / vñnd begert er wolte solches verbott
auffheben / dann der Priester vñschuldig /
konte wol einem anderen widerfahren : wel-
ches geschehen / vñnd er hernach vortgefahrt
glücklich vñnd besser zu genohmmen.

Das 19. Capittel.

Wie S. Maria in ihre letzte
Krankheit gefallen / vñnd was sich
darbey zugetragen.

Der Baum / so bald wil ab-
gehen vñnd verderben bringt sehr grü-
ne bletter : die Kerz so bald aufge-
brant leuchtet viel heller : Ebenmessig ist es
vñnsere Wolffetiger ergangen ie näher sie beim
Tode / ie heller ihre Tugenden / vñnd Gnaden
an ihr geleuchtet.

Offmal sagt sie das drey vñnd fünffzig-
stes Jahr werde ich nicht oberleben. Also
von Jahr 1565 Da sie gebohren / bis zum
1618 da sie gestorben / hat sie das drey vñnd
fünffzigstes Jar nicht oberlebet. Daher man
im zweiffel stehet / ob ihr nicht vielleicht Gott
habe ihres Todes Zeit offenbaret / dieweil sie
solche so lang zuvor hat geweissaget.

Den

III
+ 6

